

## Die Benutzung von Ameisen zur Gefiederpflege.

Die in Orn. Mber. 1935, p. 114 erneut aufgeworfene Frage „Werden Ameisen durch Vögel zum Vertreiben von Außenparasiten benutzt?“ hat erfreulicher Weise eine Reihe von Lesern zu Aeußerungen veranlaßt, die nachstehend wiedergegeben seien.

\*                      \*

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die in Journ. f. Orn. 1911 veröffentlichten Sitzungsberichte der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft folgende Bemerkungen enthalten.

p. 172 „Unter Bezugnahme auf eine kleine Veröffentlichung in einer Jagdzeitung, wonach sich eine zahme Elster mit Gier aller erreichbaren Zigarrenstummel bemächtigte und sich damit das Gefieder einrieb, bemerkt Herr HEINROTH, daß Stare und Stärlinge etwas ähnliches mit lebenden Ameisen tun, und an jung aufgezogenen *Cinclus* beobachteten seine Frau und er, daß die Tiere bei ihrem ersten Zusammentreffen mit lebenden Ameisen diese Kerbtiere mit der Schnabelspitze ergriffen und mit ihnen durch das Flügelgefieder fuhren. Das betreffende Insekt wurde dann fallen gelassen, und der Vogel ergriff ein neues, um mit ihm gerade so zu verfahren. Auch das Gefieder des Bauches und der Schenkel wurde in ähnlicher Weise behandelt. Natürlich liegt der Gedanke nahe, daß die Vögel die Ameisensäure zur Vertreibung von Ungeziefer benutzen wollten. Interessant ist dabei aber die Tatsache, daß ganz jung dem Neste entnommene Tiere, die nach dieser Beziehung hin bisher keinerlei Erfahrungen sammeln konnten und an denen auch nicht die Spur irgend eines Parasiten aufzufinden war, gleich beim ersten Anblick einer Ameise in der geschilderten Weise verfahren: es handelt sich hier also um eine reine Instinkthandlung.“ — p. 350: „Zu dem Bericht in der Novembersitzung bemerkt Herr DETMERS, daß er beobachtet habe, wie eine Krähe sich nicht nur Ameisen zwischen die Federn gesteckt, sondern sogar in einem Ameisenhaufen gebadet habe. Herr NEUNZIG hat auch bei *Leiothrix* und verschiedenen *Garrulax*-Arten gesehen, wie sie sich sogar Mehlwürmer am Gefieder abrieb.“

Man müßte einmal feststellen, ob Grünspechte weniger Ektoparasiten haben. Nach dem „Neuen Naumann“ scheint es nicht der Fall zu sein. Sollte dem Vogel das Krabbeln in den Federn angenehm sein, wie das Krauen der Genickfedern durch Menschenhand? Experimente machen!

O. Kleinschmidt.

Im Jahrgang 1911 der „Mitteilungen über die Vogelwelt“ berichtet auf S. 219 K. FLOERICKE in der Notiz: „Eine merkwürdige Beobachtung an Staren“ folgendes:

„Da bemerkte ich denn öfters, daß gegen Abend ein Pärchen Stare herbeigeflogen kam, sich auf den Ameisenhaufen setzte, sich mit Schnabel, Füßen und Flügeln möglichst tief hineinwühlte und die Ameisen sich übers Gefieder warf, wobei die Vögel alle Zeichen ersichtlichen Wohlbehagens von sich gaben. Da ich, wie gesagt, nur 10 Schritte davon entfernt war und einen sehr guten Feldstecher bei mir führte, konnte ich diese Beobachtung, die dann auch mehrere Zeugen nachgeprüft haben, auf das Allergenaueste machen und sogar deutlich sehen, daß die Stare sich mit dem Schnabel Ameisen absichtlich unter die Flügel steckten, damit auch dort die Wirkung der Ameisensäure zur Geltung kommen sollte. Wenn die Vögel dieses Spiel etwa 10 Minuten lang getrieben hatten, flogen sie schließlich vergnügt davon. Sind anderwärts ähnliche Beobachtungen gemacht worden?“

Angeregt durch diese Notiz, bringt in den „Mitteilungen über die Vogelwelt“ 1912, S. 16 Dr. FÜNKE folgenden Beitrag zu diesem Thema:

„Meine zahme Elster (*Pica pica*) wird täglich des Morgens aus dem Bauer gelassen, damit sie ihr gewohntes „Vollbad“ nehmen und sich außerdem im Garten ergehen kann. Dabei konnte ich nun im Sommer jedesmal beobachten, daß sie, besonders nach dem Bade, mehrere Ameisen fing und mit diesen an der Unterseite der Flügel, manchmal auch an der Schwanzwurzel, den Federn entlang strich. Da ich oft aus nächster Nähe zusah, konnte ich feststellen, daß die Elster die Ameisen, manchmal 3—4, dabei im Schnabel behielt, das Gefieder also nur gewissermaßen „parfümierte“. Dieses Verhalten des Vogels scheint mir aber ebenso wie das der Stare weniger dem Verlangen nach prickelndem Hautreiz oder gar der Freude an starken „Duftgerüchen“, also einem gewissen „ästhetischen“ Bedürfnisse zu entsprechen, sondern vielmehr den praktischen Zweck zu verfolgen, mit Hilfe der Ameisensäure das lästige Ungeziefer zu vertreiben.“ **Robert Gerber**, Leipzig.

Eine Notiz über Star (*Sturnus vulgaris*) und Ameisen findet sich in GENGLERS „Die Vogelwelt Mittelfrankens“, S. 359 (Verh. Orn. Ges. i. Bayern Bd. XVI, Sonderheft, 1925):

„Ein ganz eigenartiges Benehmen zeigt der Star, wenn er mit Ameisen zusammenkommt. In einer meiner Gartenvolieren hielt ich ein altgefangenes Brutpaar Staren. Als nun einmal ein Ameisenhaufen in die Voliere gebracht worden war, zeigten beide Stare ein merkwürdiges Benehmen. Sie nahmen mit dem Schnabel eine oder mehrere lebende Ameisen auf und fuhren sich damit, dabei aufgeregt hin- und herlaufend, rasch durch die Flügelfedern und das Rückengefieder, gleichsam als wollten sie sich damit bestreichen oder einsalben. Nach wenigen Augenblicken holten sie sich neue Ameisen und wiederholten damit die Prozedur mehrmals. Jedenfalls tut der Star in freier Natur dies ebenfalls, wenn ich es auch noch niemals da beobachtet habe. Zu welchem Zweck er dies tut, kann ich auch nicht so ohne Weiteres sagen. Mit anderen Insekten sah ich ihn nie so hantieren, also muß

nur die Ameise etwas an sich haben, was ihn zu diesem Tun reizt. Ähnliches beobachtete H. BRAUN an der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) mit dem Flohkrebs<sup>1)</sup>

E. Gebhardt, Nürnberg.

Mein seit 1928 frei in Hof und Garten gehaltener „Huckebein“, eine Rabenkrähe (*Corvus corone*) „badet“ sich in diesem Sommer, so oft sich dazu Gelegenheit bietet, in Ameisen in der von HEINE und CHISHOLM beschriebenen Weise und zwar recht ausführlich und mit sichtlichem Wohlbehagen. Ein von mir genau beobachtetes „Bad“ dauerte ca. 25 Minuten! Danach war der Vogel durch die Anstrengungen (Körperverrenkungen) dabei für einige Zeit sichtlich ermattet. Mein Bruder beobachtete öfters auch, daß er eine ganze Menge Ameisen mit dem Schnabel aufsammelte und sie nach kurzer Zeit fest zusammengeballt wie ein Gewöll wieder auswarf. — Schon vor einigen Jahren habe ich öfter die gleiche Beobachtung an *Chloropsis*-Arten, an einer Singdrossel und ganz besonders an einer Weindrossel (*Turdus philomelos* und *T. musicus*) gemacht, die u. a. in der Voliere von Herrn A. TROSCHÜTZ (Hannover) gehalten wurden. Diese Vögel verhielten sich dabei etwas abweichend. TROSCHÜTZ berichtet darüber in der Gef. Welt (1931, p. 484) wie folgt:

„Eine Eigenart, die nur einige ausländische Vögel und die Singdrossel mit ihr (der Weindrossel) gemeinsam haben, ist die Vorliebe für lebende Ameisen. Nicht als Futter, nein zum Einreiben der Beine, des Bürzels und der Flügel. Ich hole mir selbst, oder lasse sie bringen, hin und wieder Ameiseneier, Eier mit lebenden Ameisen. In die allseitig abgeschlossene Vogelstube kann ich das Kästchen oder den Karton offen hinstellen. In den kribbelnden Inhalt setzt und stellt sich die Weindrossel mittenhinein und beginnt die Einreibung mit einer Hingebung, mit einem Eifer und einer Ausdauer, die geradezu bewundernswert ist. Die Ameisensäure muß eine besonders angenehme Wirkung auf sie haben. Verwunderlich ist, daß andere Drosselarten diese Ausübung nicht schätzen.“

Ob die beobachteten Vögel die Ameisen wirklich aufsuchen, um sich Außenparasiten vertreiben zu lassen, oder ob sie dies nur zur allgemeinen Stärkung des Körpers durch die Ameisensäure tun, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Für meinen „Huckebein“, der sehr viele ausgiebige Wasserbäder nimmt, bin ich allerdings geneigt, das letztere anzunehmen.

Herbert Ringleben.

1) Verh. Orn. Ges. Bayern XVI, 1, 1924, p. 43: „Manchmal konnte ich beobachten, wie er [der gekäfigte *Cinclus*] einen Flohkrebs in den Schnabel nahm und sich damit bei hochgestellten Beinen und in nervösen Bewegungen seine Flügel Federn einrieb.“

In meiner Vogelstube kann ich seit Jahren beobachten, daß beim Hineinbringen von lebenden Ameisen sich Sonnenvogel (*Leiothrix lutea*), Schwarzkappentimalie (*Lioptila capistrata*), Weindrossel, auch hin und wieder die Singdrossel auf die lebenden Ameisen stürzen, diese im Schnabel zerdrücken und sich mit den zerquetschten Ameisen die Beine, die Singdrossel auch den Bürzel eintreiben. Die Weindrossel stellt sich oft unter die wimmelnden Ameisen und fühlt sich, wie es scheint, sehr wohl dabei.

A. Troschütz, Hannover.

Zwei Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), die hier freifliegend gehalten werden, genießen das „Ameisenbad“, sobald ich bei der Landarbeit einen Ameisenbau bloßlege. Es handelt sich hier um kleinere Arten, gewöhnlich Rasenameisen. Der Vogel setzt sich in das Gewimmel, lüftet die Flügel, daß der Bug schräg nach oben zeigt, die Schwingen senkrecht nach unten zeigen, sich gar in der sichtlichen Erregung umbiegen. Durch Treten auf der Stelle werden die Ameisen absichtlich erregt, sodaß das Gefieder allseitig den Ausspritzungen preisgegeben ist. So verharrt der Vogel, fortwährend sich drehend, ja sich förmlich wälzend, bis 15 Minuten. Manchmal biegt er den Schwanz um und sitzt dann regelrecht darauf, um sich im nächsten Moment um die Achse zu drehen. Emporkriechende Ameisen werden fortgeschleudert. Nach dem Säurebad fliegt der Häher davon, plustert sich auf, putzt und schüttelt sich wie nach einem Wasserbade.

Ich habe anwesenden Besuchern diese komisch wirkenden Verrenkungen vorführen lassen und hoffe, Ihnen in zwei Wochen eine Aufnahme zusenden zu können.

Paul Robien, Naturwarte Mönne bei Stettin.

Zu der aufgeworfenen Frage kann ich mitteilen, daß meine künstlich aufgezogenen, zahmen Stare (*Sturnus vulgaris*), insgesamt etwa 10 Stück, sich regelmäßig Ameisen ins Gefieder steckten, wenn sie sie erhalten konnten. Außerdem nahmen sie gern Zitronenfleisch, Zitronensaft, Essig und auch Bier, um sich damit das Gefieder unter den üblichen Putzbewegungen einzureiben; der Schwanz wurde dabei meist gebreitet. Sehr trachteten sie auch danach, in sauren Flüssigkeiten zu baden; eine Schüssel mit Kopfsalat oder anderem mit Essig angerichteten Salat wußten sie stets zu finden und zu benutzen. Da gewöhnliches Badewasser reichlich zur Verfügung stand, kann es sich nicht um die Befriedigung des Badebedürfnisses an sich gehandelt haben. Ähnliches habe ich auch bei einem zahmen Eichelhäher beobachtet. Dieser Vogel kam insbesondere jedesmal, wenn eine Apfelsine geschält wurde, ganz

nahe heran, um den verspritzenden Saft aufzufangen. Dabei machte er Badebewegungen.

**Helmut Hampe**, Braunschweig.

\*

Nach diesen Beobachtungen, im Verein mit den in unserer Zeitschrift schon früher zur Sprache gekommenen, ist es nicht mehr zweifelhaft, daß manche Vogelarten auf den Anblick von Ameisen (unter gewissen Bedingungen?) triebmäßig in der geschilderten Weise reagieren. Fassen wir alle Mitteilungen zusammen, so ist das bisher festgestellt worden bei Rabenkrähe und Nebelkrähe (*Corvus corone* und *cornix*), Elster (*Pica pica*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), am häufigsten beim Star (*Sturnus vulgaris*), ferner bei Icteriden, einiger Timeliiden (*Leiothrix*, *Lioptila*, *Garrulax*), bei Drosseln (*Turdus musicus* und *philomelos*), bei *Chloropsis* und schließlich beim Wasserschmätzer (*Cinclus cinclus*). Recht beachtlich erscheint uns die Feststellung, daß nicht immer nur mit Ameisen so verfahren wird, sondern daß in Gefangenschaft mitunter auch andere Gliederfüßler (Flohkrebs, Mehlwurm!) dazu herhalten müssen, ja daß, wie Herr HAMPE berichtet, allerlei saure Flüssigkeiten den gleichen Dienst tun können. Das erweckt den Eindruck, der Trieb könne, um mit KONRAD LORENZ zu reden, so stark aufleben, daß er an einem Ersatzobjekt mit ähnlichen Eigenschaften (entweder hinsichtlich der Form und Beweglichkeit: Flohkrebs, Mehlwurm; oder hinsichtlich der Geschmacksreizung: saure Flüssigkeiten) abreagiert werden muß.

Meines Erachtens wäre es unsinnig, einer so weit verbreiteten Triebhandlung eine biologische Bedeutung aberkennen zu wollen. Daß diese Bedeutung im Schädigen oder Vertreiben von Parasiten des Gefieders (wie Mallophagen und Milben) besteht, kann vorläufig nur als Vermutung hingestellt werden. Versuche werden hierüber vielleicht Klarheit schaffen. Jedenfalls aber liegt hier eine Handlung vor, die wie das Einfetten der Federn mit dem Sekret der Bürzeldrüse, irgendwie der Gefiederpflege dient, und für die ein kurzer, neutraler Ausdruck noch fehlt. Ich möchte vorschlagen, hierfür künftig das Wort „einemsen“ zu benutzen, abgeleitet von Emse = Ameise (worauf auch unser Eigenschaftswort „emsig“ zurückgeht) und ebenso gebildet wie einfetten, einpudern usw. Der Vogel emst sich (oder sein Gefieder, seine Beine usw.) also ein, auch dann, wenn dies statt mit Ameisen mit einem Ersatzobjekt geschieht.

**E. Stresemann.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die Benutzung von Ameisen zur Gefiederpflege 134-138](#)